

Anna Weidenholzer: „Hier treibt mein Kartoffelherz“

## Die Augen weit offenhalten

Von Nico Bleutge

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 26.02.2025

**Alltagsroutinen und Zaubertricks: Anna Weidenholzer seziert in ihren Erzählungen den gewöhnlichen Wahnsinn der Leute von nebenan. Dabei entdeckt sie Risse in den Innenwelten der Figuren, zeigt aber auch kleine Momente von Glück.**

Die eigentliche Kunst liege darin, die Stille einzufangen. Sie zu vertonen. So erzählt es die junge Komponistin ihrer „Unterkunftgeberin“ gleich nach dem Antritt ihres Stipendiums. Sie zeichne Geräusche auf und bringe sie in neue Zusammenhänge. Geräusche, die die meisten Menschen gar nicht hörten. Vogelstimmen zum Beispiel. Oder die Töne von Fledermäusen. Dafür habe sie sich sogar einen eigenen „Fledermausdetektor“ zugelegt, den sie stundenlang in die Nachtluft halte. Aber warum, wird sie gefragt. Nun, sie wolle zeigen, „dass da etwas sei, auch wenn wir nichts hörten, unsere Leben weiterführten, als gäbe es nur diesen einen Ausschnitt der Welt“.

### Viele der Figuren leiden unter Zwängen

Wenn die Schriftstellerin Anna Weidenholzer mit ihrer Komponistin etwas gemeinsam hat, dann ist es die Fähigkeit, den Routinen und Sprachen des Alltags nachzuspüren und zu zeigen, dass es darin etwas zu entdecken gibt. Überhörte Töne, Menschen mit seltsamen Verhaltensweisen, Tiere, die man so leichtthin übersieht, manchmal kaum merkliche Momente von Glück. Etwas jedenfalls, dass diesen vermeintlich bekannten Ausschnitt der Welt sprengt. Doch zugleich wird bei Weidenholzer stets deutlich, wie schwer es den Figuren fällt, Vertrautes los- und Veränderungen zuzulassen. Lieber friert man die verstorbene Katze in der Tiefkühltruhe ein, unter den Erbsen. Nicht von ungefähr leiden viele der Figuren unter Zwängen, bis hin zu manischem Ordnungsdrang.

### Anna Weidenholzer kehrt zu den Anfängen zurück

Nach drei Romanen, in denen sie den gewöhnlichen Wahnsinn in nachbarschaftlichen Beziehungen untersucht oder Glücksforscher zu Feldstudien in Wintersportorte geschickt hat, kehrt Anna Weidenholzer zu ihren Anfängen zurück. Zu kurzen Erzählungen, wie sie schon ihr Debütband „Der Platz des Hundes“ (2010) versammelt. Nur dass die einzelnen Texte diesmal genauer miteinander verbunden sind. Sei es durch eine Anordnung nach

Anna Weidenholzer

**Hier treibt mein Kartoffelherz. Erzählungen.**

Matthes&Seitz

160 Seiten

20 Euro

Jahreszeiten. Sei es durch Figuren, die mehrfach auftauchen. Sei es durch kleine Motive wie Schwimmbäder, Zaubertricks oder das titelgebende Herz.

Wenn sie ihre Figuren nicht gerade selbst erzählen lässt, schmiegt sich Weidenholzer nah an deren Sichtweisen an. Und es wird klar, dass die Figuren als Wahrnehmende und Erzählende nicht immer verlässlich sind. Das kann mit ihrer Kontrollsucht zusammenhängen oder mit der Ironie, die sie nicht selten verwenden, um von den Rissen in ihrem Inneren abzulenken. Weidenholzer holt dieses Über-Bande-Spielen erzählerisch immer wieder schön ein. Etwa in einer Flugzeuggeschichte, in der Emotionen nur angedeutet werden, während die Ich-Erzählerin mit der Hand über die „Innenhaut“ des Fliegers fährt, die Verkleidung unter dem Fenster, wo sie ein „Zittern“ spürt.

Dabei geht es stets auch um Sprache, um „Sätze wie Kalendersprüche“, so austauschbar, dass man sie oft kaum mehr bemerkt. Außer man wandert so aufmerksam durch die Welt wie Anna Weidenholzer. Sie sammelt solche Sätze und bringt sie in neue Zusammenhänge. Verbindet sie mit ihrer eigenen Sprache, die von Komik und einem eigentümlichen Rhythmus lebt. Bisweilen erinnert er an das Tempo jener Schiebetür in der Erzählung über ein Seniorenheim: „Eine umsichtige Geschwindigkeit, die niemanden zur Eile drängt“.

### **Einige Figuren eher Platzhalter für bloße Nonsens-Etüden**

Einige der Figuren dienen eher als Platzhalter für bloße Nonsens-Etüden und entlocken einem beim Lesen nicht mehr als ein Schmunzeln, der Immobilienmakler Ferdinand zum Beispiel, der seine Anzeigen in Reimen verfasst. Oder jener Mann, der nach Regenfällen Schnecken vom Weg rettet. In ihren stärksten Erzählungen aber gelingt es Anna Weidenholzer, gleichsam durch alle Skurrilitäten hindurch gesellschaftliche Strukturen zu reflektieren. Dort leuchtet sie mit ihrer fein rhythmisierten Sprache in die Wohnungen hinein, wo die Menschen „übereinandergestapelt ihre Leben führen“. Und zeigt auf besondere Weise jene einfache, aber höchst wirksame subversive Kraft, die noch der Schlusssatz beschwört: „Die Augen halten wir weit offen.“